

Bezirksprogramm

Spandau

Ansprechpersonen Volt:

Helmut Scharfenort, Spitzenkandidat für die BVV Spandau
helmut.scharfenort@volteuropa.org

Danina Margit Schwarm, Spitzenkandidatin für die BVV Spandau
danina.margit.schwarm@volteuropa.org

Volt
unf*ck berlin

SPANDAU VERDIENT

ANSCHLUSS

Spandau ist der westlichste Bezirk Berlins, älter als die Stadt, zu der er gehört, und mit über 257.000 Menschen zwischen Havel, Spree und Spandauer Forst ein Bezirk mit eigenem Selbstbewusstsein. Hier wächst Berlin: In Siemensstadt entsteht mit dem Siemensstadt Square einer der größten Innovationsstandorte der Stadt, auf der Insel Gartenfeld und in der Wasserstadt entstehen tausende Wohnungen.

Doch beim Anschluss hinkt Spandau hinterher. Ganze Ortsteile hängen allein am Bus, und der steht im selben Stau wie alle anderen. Beim Radwegebau ist Spandau das Schlusslicht Berlins: 2025 wurde kein einziger neuer Kilometer im Vorrang- oder Ergänzungsnetz fertiggestellt. Schulen warten auf neue Fenster und funktionierende Toiletten, und in der Altstadt verdrängen Leerstand und Billigläden den Einzelhandel. Dieses Programm beschreibt, wie wir das ändern: Spandau bekommt den Anschluss, den es verdient, auf der Schiene, auf der Straße, in den Schulen und im Zentrum.

UNSERE VISION

2036 ist Spandau ein Bezirk, der angeschlossen ist. Die Siemensbahn bringt die Menschen aus Siemensstadt und Gartenfeld in einer Viertelstunde zum Hauptbahnhof, die U7 fährt bis zur Heerstraße Nord, und wer in Kladow oder Gatow wohnt, erreicht Bus, Fähre und Bahn ohne langes Warten. Durchgängige, sichere Radwege verbinden die Ortsteile, und an den Bahnhöfen stehen sichere Fahrradgaragen.

Die Schulen des Bezirks sind Orte, an denen man gerne lernt: saniert, modern ausgestattet und mit Toiletten, für die sich niemand schämen muss. Neue Quartiere wachsen von Anfang an mit Kitas, Schulen, Grünflächen und Nahverkehr, statt jahrelang auf sie zu warten.

Die Altstadt ist wieder das lebendige Herz des Bezirks: mit vielfältigem Einzelhandel, Gastronomie am Wasser und einem Lindenufer, das die Havel erlebbar macht. Eine digitale, bürgernahe Verwaltung und eine starke lokale Wirtschaft geben dem Bezirk den finanziellen Spielraum, seine Aufgaben zu erfüllen.

WIE WIR POLITIK MACHEN

VERSTEHEN

Politik darf kein Rätsel sein.

Viele Entscheidungen im Bezirk sind schwer nachvollziehbar. Wer wissen möchte, warum ein Radweg seit Jahren geplant, aber nicht gebaut wird oder wann die Schulsanierung endlich sichtbar vorankommt, muss sich häufig durch lange Dokumente arbeiten.

Politik muss verständlich machen, was passiert und warum Entscheidungen getroffen werden. Informationen zu Projekten und Entwicklungen im Bezirk sollen transparent und leicht zugänglich sein. So entsteht Vertrauen in politische Entscheidungen.

MITGESTALTEN

Beteiligung darf kein Pflichttermin sein.

Ob neue Quartiere, Verkehrsprojekte oder die Zukunft der Altstadt: Zu oft ist Bürgerbeteiligung nur ein formaler Schritt, obwohl wesentliche Entscheidungen bereits gefallen sind.

Gute Beteiligung beginnt frühzeitig und gibt Menschen die Möglichkeit, Einfluss auf Projekte zu nehmen. Formate wie die Spandauer Altstadt Gespräche zeigen, dass der Austausch zwischen Bezirk, Gewerbe und Anwohnenden funktioniert, wenn man ihn ernst meint. Ideen aus den Kiezen sollen einfacher ihren Weg in Politik und Verwaltung finden.

VERNETZEN

Spandau lebt vom Engagement seiner Menschen.

Vereine, Händler*innen, Initiativen und Kulturschaffende leisten einen wichtigen Beitrag für den Bezirk, von der Altstadt bis nach Kladow. Oft verfolgen sie ähnliche Ziele, arbeiten aber nebeneinander statt miteinander.

Eine bessere Vernetzung von Menschen, Projekten und Organisationen erleichtert die Zusammenarbeit. Viele Herausforderungen lassen sich gemeinsam schneller lösen.

LERNEN

Viele Städte stehen vor denselben Herausforderungen wie Spandau.

Dänemark zeigt, wie eine konsequent digitale Verwaltung Anträge in Tagen statt Monaten bearbeitet. Andere europäische Städte machen vor, wie flexible Bedarfsverkehre Randlagen zuverlässig anbinden und wie aktives Zentrenmanagement Einkaufsstraßen wiederbelebt.

Gute Politik bedeutet, erfolgreiche Ideen aus Europa aufzugreifen und zu prüfen, welche Lösungen zu unserem Bezirk passen. Gute Ideen müssen nicht immer neu erfunden werden.

UNSERE 10 PUNKTE

MOBILITÄT: ANSCHLUSS FÜR DEN GANZEN BEZIRK

Die Siemensbahn: Mehr als drei Bahnhöfe

Wir machen aus der Siemensbahn eine echte Anbindung für Siemensstadt, Gartenfeld und perspektivisch den ganzen Norden.

Nach 45 Jahren Stillstand beginnen im August 2026 die Hauptbauarbeiten für die Reaktivierung der Siemensbahn. Ab Ende 2029 sollen S-Bahnen im 10-Minuten-Takt über die barrierefreien Bahnhöfe Wernerwerk, Siemensstadt und Gartenfeld rollen, mit einer Fahrzeit von rund 15 Minuten zum Hauptbahnhof und Platz für bis zu 40.000 Fahrgäste am Tag. Das ist die größte Verkehrschance für Spandau seit Jahrzehnten, aber eine Bahn allein macht noch keinen Anschluss.

Volt sorgt dafür, dass der Bezirk seinen Teil liefert: attraktive, sichere Bahnhofsumfelder mit guter Beleuchtung und Aufenthaltsqualität, verlässliche Zubringerbusse aus den umliegenden Kiezen und ausreichend Fahrradstellplätze an allen drei Stationen, damit die Bahn vom ersten Tag an voll wirkt. Während der Bauzeit fordern wir eine transparente Kommunikation und eine Baustellenkoordination, die die Belastung für Anwohnende so gering wie möglich hält.

Und wir denken weiter: Die geprüfte Verlängerung der Strecke über Gartenfeld hinaus in Richtung Wasserstadt Oberhavel und Hakenfelde muss verbindlich weiterverfolgt werden, damit auch die neuen Quartiere im Spandauer Norden auf der Schiene ankommen und nicht dauerhaft am Bus hängen.

Die U7 nach Heerstraße Nord und starke Busse für den Westen

Wilhelmstadt, Staaken und die Heerstraße Nord hängen komplett am Bus. Das ändern wir, kurzfristig und langfristig.

Die Ortsteile südlich und westlich der Altstadt sind ausschließlich mit Bussen angebunden, gebündelt am Rathaus Spandau, einem der am stärksten frequentierten Busknoten Berlins. Für die Verlängerung der U7 vom Rathaus Spandau über die Wilhelmstadt bis zur Heerstraße Nord läuft die Grundlagenuntersuchung mit Trassenvergleich und Wirtschaftlichkeitsprüfung. Doch Untersuchungen bauen keine U-Bahn.

Volt fordert, dass die Ergebnisse zügig veröffentlicht werden und die Planung verbindlich in die nächste Phase geht, damit die Rudolf-Wissell-Siedlung, Staaken und die Wilhelmstadt eine echte Schienenperspektive bekommen. Auch die Anbindung nach Gatow und Kladow wird dadurch effizienter. Der Bezirk macht kontinuierlich Druck beim Senat und hält den Stand öffentlich nach.

Weil die U-Bahn selbst im besten Fall Jahre braucht, verbessern wir den Busverkehr sofort:

dichtere Takte und verlässlichere Anschlüsse für das Falkenhagener Feld und Staaken, Busspuren und Ampelvorrang auf den überlasteten Achsen, damit die Busse nicht im Stau der Heerstraße stecken bleiben.

Gatow und Kladow: Flexibel angebunden statt abgehängt

Wo der Linienbus an seine Grenzen kommt, ergänzen flexible Angebote den Takt.

Gatow und Kladow gehören zu den schönsten Ecken Berlins und zu den am schlechtesten angebundenen. Wer dort ohne Auto lebt, plant seinen Alltag um dünne Takte herum, und abends wird der Heimweg zur Geduldsprobe.

Volt setzt sich für eine smarte, flexible Anbindung des Spandauer Südens ein: verlässlichere Takte auf den bestehenden Buslinien, gesicherte Anschlüsse an die Fähre nach Wannsee als vollwertigen Teil des Nahverkehrs und die Prüfung eines On-Demand-Angebots nach dem Vorbild flexibler Bedarfsverkehre in anderen Teilen Berlins, das Fahrten per App bündelt und die Lücken zwischen den Linien schließt.

So wird der Verzicht auf das eigene Auto auch am Stadtrand zur echten Option, ohne dass jede Fahrt zur Expedition wird.

Radwege: Das Schlusslicht ablegen

Null neue Radweg-Kilometer im Jahr 2025: Damit muss Schluss sein.

Spandau ist beim Radwegebau das Schlusslicht Berlins. 2025 wurde im Bezirk kein einziger neuer Kilometer im Vorrang- oder Ergänzungsnetz fertiggestellt, und seit Inkrafttreten des Mobilitätsgesetzes 2018 sind nicht einmal drei Prozent des Spandauer Radvorrangnetzes entstanden. Geplante Projekte wie an der Heerstraße versinken seit Jahren im Verfahren, während bereitstehende Fördermittel ungenutzt bleiben.

Volt beendet diesen Stillstand: Die geplanten Projekte am Rathausplatz und an der Heerstraße bringen wir endlich auf die Straße, mit klaren Zeitplänen und öffentlich nachvollziehbarem Stand. Verfügbare Bundes- und Landesmittel für den Radwegebau werden systematisch beantragt und vollständig abgerufen, und die Planungskapazitäten im Bezirksamt werden dafür gestärkt. An wichtigen Knotenpunkten wie dem Bahnhof Rathaus Spandau und den S-Bahnhöfen schaffen wir sichere Fahrradgaragen und setzen die bereits geplanten Abstellanlagen zügig um.

So wird das Rad auch in Spandau zur sicheren Alltagsoption, für den Weg zur Schule, zur Arbeit und zur neuen Siemensbahn.

BILDUNG UND KIEZE ZUM WOHLFÜHLEN

Schulen sanieren: Sichtbar, schnell, transparent

Kein Kind soll sich vor der Schultoilette ekeln müssen: Wir machen Sanierung sichtbar.

Spandaus Schulen brauchen dringend Modernisierung. Marode Toiletten und undichte Fenster sind seit Jahren ein Dauerthema bei Eltern und Schüler*innen, doch Sanierungsprojekte kommen kaum sichtbar voran, und der Sanierungsstau wächst schneller, als er abgearbeitet wird.

Volt startet ein Sofortprogramm für die Basics: Toiletten und Fenster werden priorisiert erneuert, denn sie entscheiden täglich über Gesundheit, Lernklima und Würde. Für jede Schule veröffentlicht der Bezirk einen transparenten Sanierungsfahrplan: Was ist geplant, was ist finanziert, wann wird gebaut und woran hakt es. So können Eltern, Schüler*innen und Schulleitungen den Fortschritt nachvollziehen, statt jedes Jahr aufs Neue getröstet zu werden.

Die Finanzierung sichern wir, indem Landes- und Bundesprogramme für Schulbau und Sanierung systematisch genutzt und die dafür nötigen Planungskapazitäten im Bezirksamt aufgebaut werden. Sanierungs- und Neubauinstandsetzungsbedarf wie an der Berthold-Brecht-Oberschule (Wilhelmstadt), der Carlo-Schmid-Oberschule (Spandau Zentral/West) und der Martin-Buber-Oberschule (Falkenhagener Feld) haben höchste Priorität für den Bezirk.

Neue Quartiere nur mit Infrastruktur

Siemensstadt Square, Gartenfeld und Wasserstadt wachsen. Die komplette Infrastruktur muss mit- und nicht nachwachsen.

Spandau trägt einen großen Teil des Berliner Wohnungsbaus: Auf der Insel Gartenfeld, in der Wasserstadt Oberhavel und rund um den Siemensstadt Square entstehen in den kommenden Jahren tausende Wohnungen. Die Erfahrung anderer Neubauquartiere zeigt: Wenn Kitas, Schulen, Grünflächen und Nahverkehr erst Jahre nach den Menschen kommen, sind die Probleme vorprogrammiert.

Volt führt einen Infrastruktur-Check für neue Quartiere ein: Bei größeren Wohnungsbauvorhaben wird transparent dargestellt, welche Kitas, Schulplätze, Jugendangebote, Grünflächen und ÖPNV-Anbindungen nötig sind und wann sie kommen, bevor die ersten Mieter*innen einziehen. Für Gartenfeld heißt das konkret: Die Siemensbahn und ihre mögliche Verlängerung sind Teil der Quartiersplanung, nicht ihr Nachtrag.

So wird Wachstum zur Chance für den ganzen Bezirk, statt bestehende Engpässe zu verschärfen.

Saubere Kieze: Schnell gemeldet, schnell erledigt

Überquellende Mülleimer, wild abgelagerter Sperrmüll und Schmierereien senken die Lebensqualität und das Sicherheitsgefühl, in der Altstadt genauso wie in den Wohnkiezen. Wer so etwas meldet, erfährt oft nie, was daraus geworden ist.

Volt sorgt für sichtbare Verbesserungen: mehr Mülleimer und höhere Leerungsfrequenzen an

stark genutzten Orten, häufigere Reinigungen sowie die schnelle Beseitigung von Sperrmüll und Graffiti. Kiez-Sperrmülltage schaffen ein kostenloses, niedrighschwelliges Angebot, damit Abfälle gar nicht erst im öffentlichen Raum landen. Digitale Meldungen verbinden wir mit verbindlichen Reaktionszeiten und einer transparenten Rückmeldung an die Meldenden.

Niemand soll sich an Müllberge vor der Haustür oder vermüllte Grünanlagen gewöhnen müssen. Besonders in Staaken, Siemensstadt, dem Falkenhagener Feld sowie an stark frequentierten Orten wie der Altstadt und dem Lindenufer werden wir uns mit Nachdruck für ein sauberes und gepflegtes Stadtbild einsetzen. So entstehen Kieze, die zum Wohlfühlen einladen und auf die die Menschen vor Ort stolz sein können.

EIN BEZIRK, DER LIEFERT

Die Verwaltung digital und bürgernah aufstellen

Anträge digital, Termine verfügbar, Prozesse effizient: Verwaltung ist Dienstleistung.

Wer in Spandau einen Termin beim Amt braucht oder einen Antrag stellt, merkt: Es hat sich bereits etwas getan. Aber wir können und müssen noch besser werden. Eine moderne, digitale und serviceorientierte Verwaltung ist keine Zukunftsmusik, sondern eine konkrete Aufgabe für heute. Sie bildet die Grundlage für fast alle weiteren Vorhaben in diesem Programm.

Volt digitalisiert die Bezirksverwaltung noch konsequenter: Anträge werden durchgängig online möglich, die Terminvergabe wird verlässlich, und interne Prozesse werden so organisiert, dass Anliegen schneller entschieden werden. Verbindliche Servicestandards und transparente Bearbeitungszeiten machen den Fortschritt messbar. Wo das Land Berlin die IT-Grundlagen stellt, macht der Bezirk Druck und nutzt konsequent, was bereits verfügbar ist, nach dem Vorbild Dänemarks, wo digitale Verwaltung längst Alltag ist.

Der Gewinn ist doppelt: Die Menschen sparen Zeit und Nerven, und die Verwaltung gewinnt Kapazitäten für die Aufgaben, die wirklich Personal brauchen, vom Schulbau bis zum Radweg.

Lokale Wirtschaft und Handwerk gezielt fördern

Schnellere Genehmigungen, attraktive Gewerbeflächen und eine Verwaltung, die Unternehmensansiedlungen aktiv ermöglicht. Gleichzeitig sorgen wir für bezahlbare und attraktive Wohnangebote für Arbeitnehmer:innen, damit Fachkräfte nicht nur in Spandau arbeiten, sondern hier auch gerne leben.

Spandau ist Industrie- und Handwerksstandort: Vom BMW-Motorradwerk über Siemens bis zu hunderten kleinen Betrieben arbeiten hier Menschen in Produktion, Handwerk und Dienstleistung. Doch Betriebe, die wachsen oder sich ansiedeln wollen, kämpfen mit langen Genehmigungsverfahren und unklaren Zuständigkeiten.

Volt macht die Verwaltung zum Standortfaktor: schnellere Genehmigungen mit verbindlichen Fristen, feste Ansprechpersonen für Unternehmen und eine aktive Vermarktung attraktiver

Gewerbeflächen. Handwerk, kleine Unternehmen und Gründungen unterstützen wir bei Flächensuche, Anträgen und Fördermitteln, und mit dem Siemensstadt Square entsteht ein Innovationsstandort, dessen Chancen wir gezielt mit den bestehenden Betrieben und Schulen des Bezirks vernetzen.

Das ist auch Haushaltspolitik: Eine starke lokale Wirtschaft schafft höhere Einnahmen für Spandau, und dieses Geld fließt in Schulen, Wege und Kieze. Wirtschaftsförderung ist damit kein Selbstzweck, sondern der finanzielle Spielraum von morgen.

Fördermittel und Fortschritt öffentlich nachhalten

Was geplant ist, wer zuständig ist und wo es hakt: Das gehört ins Netz, nicht in den Aktenschrank.

Ob Radwege, Schulsanierung oder Spielplätze: Immer wieder bleiben in Spandau bereitstehende Förder- und Investitionsmittel ungenutzt, weil Planungskapazitäten fehlen oder Projekte im Verfahren versanden. Das ist doppelt verlorenes Geld, und niemand kann öffentlich nachvollziehen, woran es liegt.

Volt führt einen öffentlichen Fortschrittsbericht für die zentralen Bezirksprojekte ein: mit Ziel, Zuständigkeit, Zeitplan, aktuellem Stand und nächstem Schritt, von der Schulsanierung über die Radprojekte bis zu den Bahnhofsumfeldern der Siemensbahn. Ein jährlicher Fördermittelbericht legt offen, welche EU-, Bundes- und Landesmittel genutzt, verpasst oder nicht abgerufen wurden.

So entsteht der Druck, der Projekte tatsächlich ins Ziel bringt, und die Menschen in Spandau können ihre Politik an Ergebnissen messen statt an Ankündigungen.

ZUKUNFTSPROJEKT

DIE ALTSTADT: WIEDER DAS HERZ DES BEZIRKS

Die Altstadt Spandau ist die historische Mitte des Bezirks: Fußgängerzone, Wochenmarkt, Sitz der Verwaltung, kulturelles Zentrum und direkt an der Havel gelegen. Doch mit nachlassender Kaufkraft und dem Druck umliegender Einkaufszentren haben sich Leerstand und Billigläden ausgebreitet und verdrängen den Einzelhandel, der die Altstadt einmal ausgemacht hat. Ein Zentrum, das ausblutet, schwächt den ganzen Bezirk.

Die gute Nachricht: Spandau muss nicht bei null anfangen. Die Altstadt ist seit 2015 Teil des Bund-Länder-Programms „Lebendige Zentren und Quartiere“, und mit dem Altstadtmanagement existieren bereits ein Leerstandskataster, ein aktives Ansiedlungsmanagement und Formate wie die Altstadtgespräche. Volt stärkt diese Strukturen, statt sie neu zu erfinden, und gibt ihnen den politischen Rückhalt, der bisher fehlt: Das Ansiedlungsmanagement wird verstetigt und ausgebaut, damit Eigentümer*innen und Gründungswillige aktiv zusammengebracht werden. Leerstehende Läden öffnen wir für Zwischennutzungen und Pop-up-Formate, besonders für junge Unternehmen, Kreative und soziale Angebote, damit aus leeren Schaufenstern wieder Gründe werden, in die Altstadt zu kommen.

Die größte ungenutzte Stärke der Altstadt ist das Wasser. Das Lindenufer an der Havel entwickeln wir gemeinsam mit Gastronomie, Kultur und Anwohnenden zu einem lebendigen Aufenthaltsort, der die Altstadt mit dem Fluss verbindet, mit Außengastronomie, Sitzstufen und Veranstaltungen. Sauberkeit, Beleuchtung und die schnelle Beseitigung von Graffiti gehören zur Grundausstattung eines Zentrums, in dem man sich gerne aufhält, genauso wie sichere, attraktive Wege zwischen Bahnhof, Arcaden und Fußgängerzone, damit die täglichen Pendlerströme der Altstadt zugutekommen statt an ihr vorbeizulaufen.

Der Erfolg bemisst sich daran, ob der Leerstand sinkt, ob neue, vielfältige Geschäfte eröffnen und ob die Menschen aus dem ganzen Bezirk wieder einen Grund haben, in ihre Altstadt zu kommen. Spandau hat ein Zentrum, um das andere Bezirke den Bezirk beneiden könnten. Wir sorgen dafür, dass man das wieder sieht.

WAS WIR BEREITS

UMSETZEN

Volt ist nicht nur in Spandau aktiv. In anderen Städten, Kommunen und auf europäischer Ebene zeigt Volt bereits, wie moderne Verwaltung, Beteiligung, Bildung und europäisches Lernen praktisch aussehen können. Wir prüfen, welche dieser guten Ideen auch zu Treptow-Köpenick passen.

WIESBADEN: DIGITALISIERUNG, DIE DEN ALLTAG VERBESSERT

In Wiesbaden bringt Volt die Entwicklung des Digitalen Zwillings voran. Das virtuelle 3D-Abbild der Stadt hilft dabei, Stadtentwicklung, Mobilität, Klimaanpassung und andere Zukunftsfragen besser zu planen und sichtbar zu machen.

Mit dem Zukunftswerk bringt Volt in Wiesbaden außerdem Menschen aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft zusammen, um gemeinsam an digitalen und nachhaltigen Lösungen für die Stadt zu arbeiten.

SIEGEN: HOUSING FIRST STATT WOHNUNGSLOSIGKEIT

In Siegen arbeiten Volt mit Housing First als neuen Ansatz in der Wohnungslosenhilfe. Menschen ohne Wohnung bekommen dabei zunächst eine eigene Wohnung und damit eine stabile Grundlage für ihr weiteres Leben. Unterstützung und Beratung können anschließend freiwillig in Anspruch genommen werden.

EUROPA: GUTE IDEEN GEMEINSAM ENTWICKELN

Mit Nela Riehl stellt Volt die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung im Europäischen Parlament. Dort werden unter anderem Bildungs-, Jugend- und Medienpolitik europäisch gestaltet.

Unser Vorteil ist ein starkes europäisches Netzwerk. Erfolgreiche Lösungen aus anderen Städten können wir nach Friedrichshain-Kreuzberg holen und an die Gegebenheiten vor Ort anpassen.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Politik muss Ergebnisse liefern.

Politik darf sich nicht darin erschöpfen, Probleme zu beschreiben. Entscheidend ist, ob sich das Leben der Menschen spürbar verbessert. Deshalb verbinden wir klare Ziele mit einer transparenten Erfolgskontrolle und überprüfen regelmäßig, welche Maßnahmen wirken und wo nachgesteuert werden muss.

Wir wollen Politik, die Verantwortung übernimmt, Fortschritt messbar macht und bereit ist, aus Erfolgen wie auch aus Fehlern zu lernen.